

# Die Berliner Stadtmusikanten

## Eine Puppenspiel-Komödie mit Charme und Musik

Für Jugendliche und Erwachsene

Wer kennt sie nicht: Kuh, Wolf, Katz und Spatz, die etwas Besseres finden wollen als den Tod. In diesem Fall wartet er auf sie im Altersheim, unter dem strengen Regime des schlechtgelaunten Pflegepersonals, bevormundet und eingesperrt. Doch die Vier wollen noch einmal richtig auf die Pauke hauen und so ziehen sie los, nach Berlin, um dort Stadtmusikanten zu werden. Denn Wolf und Katz können wunderbar singen, die Kuh war einmal eine große Ballerina, und der Spatz!

Diese verblüffende Interpretation des bekannten Märchens verspricht einen kurzweiligen Abend mit skurrilen Tieren und Live-Musik.

## Eine der letzten Kritiken

**Puppen geben bekannten Geschichten neues Leben**  
Märchen mit Ironie vom „Theater auf der Zitadelle“

ANSBACH - Hauptstadt-Luft bei den Ansbacher Puppenspielen: Das „Theater auf der Zitadelle“ war am Samstag aus Berlin mit zwei Gastspielen angereist. Am Nachmittag waren die Kleinen, am Abend die Großen eingeladen. Beide Male waren es Produktionen von bekannten Märchen, die in dieser Art und Weise nur dieses Theater erschaffen kann.

Es muss die Berliner Luft sein, die den Stücken etwas Besonderes verleiht, etwas Kitzelhaftes, Leichtfertiges und Ironisches. So wie schon bei anderen Produktionen, etwa „Das tapfere Schindlerlein“ oder „Lotta zieht um“, sind auch hier immer viel Witz und Ironie dabei, die den bekannten Geschichten neues Leben und Frische einhauchen.

Beim „Kuckhuck“ ist das etwa der Wolf, der so klein ist, dass er nur sitzen kann; Pappgepöpel (Daniel Wagner) streift auf die Nase gibt, wenn ihn der nur als „der Wolf“ und nicht als „der böse Wolf“ anspricht. Die damit verknüpfte Selbstentwertung verleiht den Figuren noch eine Menge Charakter. Ein Wolf, der auf seine Image als Bösewicht bedacht ist, aber dort bis ins Kleinste überdacht. Ein Wirtshausschick in der „Agerklasse“ ist die Bühne auf der Bühne, ein Teil der Gattung wird zum Dreipfüßler, und wenn man die Tischplatte anhebt, klappt ein wunderbarer Wolf auf. An dem alten Rollenspieler kann man erleben, wie die richtige Musik entsteht, und wenn es genau die falsche Stimmung ist, dann macht es eines mehr Spaß zu sehen, was daraus passieren könnte. Fast meint man, Elemente der Probe zu sehen, bis der die Ideen entstanden sind.

Ähnlich auch die Erwachsenen-Fassung der „Berliner Stadtmusikanten“. Ja, auch dieses Gemischte Märchen hat eine sehr eigene Fassung erhalten. Hier sind die Tiere Gelächere in einem Altschloss, das sie nach Strich und Faden ausbauen. Den Betrachter geht es um Geldschreiben, die Bewohner sollen „gut und sauber“ sein, und mit Heuchelei gibt einen straffen Tageslauf, der Betrugung vorgeht. Kommt einem doch sehr bekannt vor.

Daraus eine Komödie zu machen, bewahrt die Situation vor zu viel Ernst und wahrt eine Balance, in der die Produktion mal hässlich, mal

schmerzliche Stimmungen, etwa wenn Hund und Katz unter Sternchenmusik „The Book of Love“ von The Magnetic Fields singen und so eine dunkel-rote Melancholie verbreiten.

Mit Livemusik und trefflichen Liedbüchern werden die Gefühle der Zuschauer so wech in den Händen der Troupe. Aber auch der Teilgenuss kommt nicht so klein. Auf dem Weg ist die absolut große Freiheit, lernen die Tiere, die kleinen Katzen

ihre Bevormundung zu sprengen und getragen zu sein, aber dieses Freiheit.

Zwei Vorstellungen, beide bis zum letzten Platz ausverkauft, und am Ende jeweils donnernde Applaus und Bravo-Rufen – da wird auch dem Hauptstadtkern richtig was rein um Herz. Frische Berliner Luft und fröhliche Warmherzigkeit. Was für ein wunderbares Wochenende für Freunde des Puppentheaters.

MARTIN STUMPF

Das Pflegepersonal ist verärgert. Die „Berliner Stadtmusikanten“ haben die Köpfe ihrer Bevormundung gesprengt und bestimmen fortan selbst über ihren Tagesablauf. Foto: Gungel

## Termine im Spielplan

Datum

Beginn

An der Produktion arbeiteten mit:

**Regie:** Pierre Schäfer  
**Puppen:** Mechtild Nienaber  
**Ausstattung:** Ralf Wagner  
**Musik:** Stefan Frischbutter  
**Kostüme:** Evelyne Höpfner, Ira Hausmann  
**Spiel:** Regina Wagner, Daniel Wagner

## Das sagt die Presse:

Kuh tanzt, Wolf singt  
Eröffnung der "marottinale"

"Vier Tiere auf dem Weg in die große Stadt. Die Geschichte kommt mir irgendwie bekannt vor." Das sagt die Katze, die auch mal feststellt, dass sie eigentlich in dieser Geschichte als einzige nicht fehl am Platz ist. In Grimms Märchen von den Bremer Stadtmusikanten tun sich bekanntlich ein Esel, ein Hund, ein Hahn und eine Katze zusammen. In den "Berliner Stadtmusikanten", einem Stück des Theaters Zitadelle aus Berlin, sind es Kuh, Wolf, Spatz und Katz, die den Zwängen des Altersheims entfliehen, um in Berlin noch einmal etwas zu erleben. Zur Eröffnung des Festivals "marottinale" im Figurentheater marotte gab es viel zu lachen, zu schmunzeln und manches ging auch zu Herzen bei dieser kecken Umdeutung und Modernisierung der altbekannten Geschichte durch das Theater Zitadelle aus Berlin.

Regina und Daniel Wagner, Mutter und Sohn, geben als Schwester Gisela und Pfleger Eugen ein wahres Duo Infernale, dessen Kaltschnäuzigkeit der Neuzugang, Herr Spatz, zu spüren bekommt. Das läßt der sich nicht lange gefallen und überredet seinen Zimmerkumpan, den alten Wolf zur Flucht nach Berlin - und weil der den Plan der verquasselten Katze anvertraut, die kein Geheimnis bewahren kann, erfährt es auch Frau Kuh, die früher mal Tänzerin war.

Regina und Daniel Wagner führen die lebendig und markant gestalteten Handpuppen, bringen sie in unterschiedlichen Tonlagen zum Sprechen, verleihen ihnen jeweils einen ausgeprägten Charakter, so dass die Puppenspieler, obwohl sie nie ganz hinter ihren Figuren verschwinden, doch unsichtbar erscheinen. Da ist der gutgläubige Spatz, die wehrhafte Kuh, die zur Musik von "Schwanensee" ein graziles Tänzchen auf dem Tisch hinlegt, die Katze, die die anderen und manchmal auch sich selbst schwindelig quasselt, so dass sie ihren Kumpanen empfiehlt: "Hört nicht auf mich". Am stärksten und anrührendsten ist aber der alte, schon etwas lädierte und vom Leben gezeichnete Wolf, der keiner Fliege was zu Leide tut. Wenn er Peter Gabriels "The Book of Love" anstimmt, dann schmelzen nicht nur seine Freunde dahin.

Ein toller und viel beklatschter Auftakt der siebten marottinale-Ausgabe, bei der die Abendvorstellungen, wie marottinale-Leiter Thomas Hänsel stolz verkündete, bereits ausverkauft sind.

Badische Neueste Nachrichten, Peter Kohl

## Technisches

Spieldauer: 80min (ohne Pause)

Aufbauzeit: 3h

Abbauzeit: 1h

Zuschauerbegrenzung: 150

## Bühne

Podest: 5 x 5m

Podesthöhe: 60cm bzw. ansteigende Sitzplätze

### **Licht**

Anlage wird mitgebracht

### **Ton**

Anlage wird mitgebracht

### **Technische Bedingungen**

Stromanschluss 220 V

verdunkelbarer Raum

## **Downloads**

 [Plakat A4 \(3,5 MiB\)](#)

 [die\\_berliner\\_stadtmusikanten\\_01.jpg, Foto: Klaus Zinnecker \(848,9 KiB\)](#)

 [die\\_berliner\\_stadtmusikanten\\_02.jpg, Foto: Klaus Zinnecker \(654,5 KiB\)](#)

 [die\\_berliner\\_stadtmusikanten\\_03.jpg, Foto: Klaus Zinnecker \(739,5 KiB\)](#)

 [die\\_berliner\\_stadtmusikanten\\_04.jpg, Foto: Klaus Zinnecker \(633,1 KiB\)](#)

 [die\\_berliner\\_stadtmusikanten\\_05.jpg, Foto: Klaus Zinnecker \(1,3 MiB\)](#)

 [die\\_berliner\\_stadtmusikanten\\_06.jpg, Foto: Klaus Zinnecker \(751,3 KiB\)](#)

 [die\\_berliner\\_stadtmusikanten\\_07.jpg, Foto: Klaus Zinnecker \(750,4 KiB\)](#)

Motive und Reihenfolge der Fotos entsprechend der Abbildungen rechts.  
Veröffentlichung nur mit Urheberangabe.

Gefördert durch die

Senatsverwaltung  
für Kultur und Europa

